

# Rookie of the Year

**Alexander Parschisek – Bogensport ohne Wenn und Aber!**

2011 zum ersten Mal an FITA 3-D-Turnieren teilgenommen. Bei den Qualifikationsturnieren für die FITA 3-D-WM 2011 siegreich hervorgegangen und damit die „Wild Card“ für die WM-Teilnahme erkämpft. Die ÖSTM in Luftenberg nicht nur gewonnen, sondern auch gleich in einem Durchgang mit 20 Zielen absoluten Highscore mit 194 Punkten, also einen Schnitt von sagenhaften 9,7 Punkten geschossen. Zum Vergleich: der beste Blankbogenschütze erreichte 177 Punkte und der beste Compound schütze 199 Punkte.

Bei der WM in Donnersbach die Silbermedaille nach Hause gebracht und auch hier in einem Durchgang mit 20 Zielen bei strömenden Regen die Konkurrenz mit 186 Punkten (9,3 Schnitt) auf die Ränge verwiesen.

Die österreichische Rangliste der besten drei Turnierergebnisse führt er mit einem unglaublichen Schnitt von 9,28 mit 0,38 Vorsprung auf den Zweitplatzierten an.

**U**nd das Ganze nicht mit dem neuesten High-techbogen aus Korea, sondern mit einem „normalen“ Holzbogen des österreichischen Bogenbauers Georg Kaiser direkt über das Shelf geschossen. Vergleicht man den Bogen mit denen der Mitstreiter, so drängt sich der Vergleich auf als wolle man mit einem „Waffenradl“ bei der Tour De France mitmachen. Die nationale und zu 99% die internationale Konkurrenz nützt das Reglement aus und bedient sich diverser Metallmittelteile mit einfacher Pfeilaufgabe, einem kurzen Stabi und Kunststoffwurfarmen aus Korea oder sonst wo. Abgesehen von verschiedensten Weisheiten, wie „letztendlich zählt nur der Schütze der den Bogen in Händen hält“, drängt sich die Frage auf: Wie geht das?

Antwort: Grundsätzlich ganz einfach – man kommt vor fünf Jahren im Zuge der

beruflichen Tätigkeit als Musiker durch Zufall mit dem Bogensport in Form eines Reiterbogens mit ca. 28 Pfund in Berührung. Das Feuer war entfacht und auf Grund der wenigen Pfund stellten sich bald 300 – 500 Pfeile pro Tag ein. Ohne großartig nachzudenken – einfach nur fliegen lassen. Im Zuge der Auseinandersetzung mit diesem Sport musste der Reiterbogen aber bald einem Recurvebogen der Marke Hard Hunter mit ca. 38 Pfund auf den Fingern weichen. Jetzt wurde das Trefferbild schlagartig besser und die Vertiefung in die Materie und in das Training nahm stetig zu. Klar gab es bei weitem keine 300 Pfeile mehr pro Tag, aber die Qualität des Trainings bekam Aufwind.

Es folgten stärkere Wurfarme, doch bald wurde der Wunsch nach einem wirklich guten Bogen immer stärker. Viele verschiedene Marken wurden getestet aber so ein gewisses Aha-Erlebnis wel-

ches im Austausch von 1.000,- bis 1.200,- Euronen schon sein sollte, stellte sich nicht ein. Nach einem Treffen mit Georg Kaiser und dem Schießen mit seinem eigenen Bogen mit 60 Pfund auf 30“ Auszug war es dann so weit.

Da ist der Bogen!

Auf 40 m im Vergleich zum vorigen mit 46 Pfund ein Pfeilflug wie ein Strich in die Mitte der Scheibe – und das Beste - der Pfeil flog auch in die Mitte. Nullpunkt bei ca. 70 m, weicher Auszug und kein Handschock.

In Folge der Trainingssteigerung waren es dann auch 100 – 200 Pfeile pro Tag, aber



irgendwann klopfte die Bogenarmschulter den Not-Aus rein und ließ zur Wahrnehmung der körperlichen Unzulänglichkeiten etwas Kalk in den Schleimbeutel reinbröseln und schon war eine 4-monatige Zwangspause einzulegen.

Der schon länger vorherrschende Wunsch nach weniger Pfunden bekam auf einmal Prioritätsstatus und so wurden bei Georg Kaiser neue Wurfarme mit ca. 43 Pfund auf den Fingern geordert. Im Zuge dieser völlig neuen Situation und ob der neuen Möglichkeiten der

